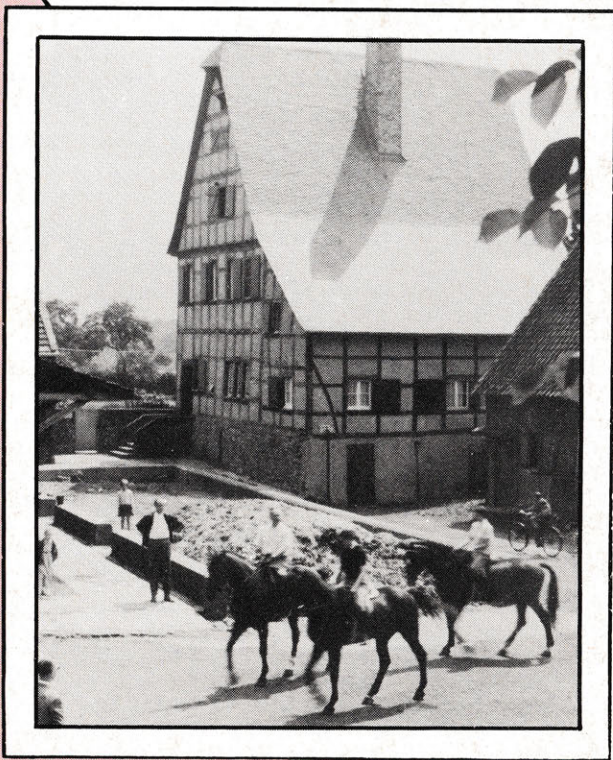


JUBILÄUMS-AUSGABE



KORNSPRINGER STAFETTE



10 JAHRE
REITERGEMEINSCHAFT
„KORNSPRINGER“
Thurner Hof
1952 - 1962

JUWELIER

Linn

UHRENFACHGESCHAFT

KÖLN · SCHILDERGASSE 69/73



Öffizielles Organ
der
Reitergemeinschaft Kornspringer e.V.

Ausgabe 4

September

Jahrgang 1962

Aus dem Inhalt:

Zum Geleit

Zehn Jahre R.K.K.

Ein Mensch, der sich entschloß zu reiten

Der Thurner Hof

Über den Umgang mit Reitern

Interview mit H.Th. Kolter

An die Jugend

St. Georg-Ritt der Kornspringer

Wandern zu und mit Pferde

Mit vier Hufen und vier Rädern

Der Kornspringer Sang

Unser Titelbild: Teilansicht des Thurner Hofes
(Herrenhaus), im Besitz der R.K.K.

Reiter sein ist keine Tatsache sondern eine Aufgabe

..... (bei einigen allerdings eine Komödie)

VORSTAND:

1. Vorsitzender: Staatsanwalt Herbert Wieland,
Köln-Buchforst,
Kalk-Mülheimer-Str. 298,
Tel.: 65130
2. Vorsitzender: Dr. Hans Lennartz,
Bensberg-Frankenforst, Parkstr. 13,
Tel.: 9204/2632
- Geschäftsführung: Fritz Legges,
Köln-Mülheim, Ackerstr. 92,
Tel.: 62229
Fritz Dörrenhaus,
Köln-Braunsfeld,
Fürst-Pückler-Str. 68,
Tel.: 432165
- Kassenführung: Frau Erika Britz,
Köln, Mittelstr. 34,
Tel.: 231281
- Festgestaltung: Fr. Wilh. Steinbach,
Köln-Dünnwald, Im Wirtskamp 3,
Tel.: 601293
- Sportwart: Ralf Hamacher,
Bergisch-Gladbach, Am Mühlenberg 9,
Tel.: 9202/6173
Hans-Theo Kolter,
Bensberg-Refrath, Lustheide 73,
Tel.: 9204/4251
- Jugendwart: Michael Neffin,
Köln-Dellbrück, Lange Heide 14,
Tel.: 683300
- Sportstätte: Thurner-Hof, Köln-Dellbrück,
Reitlehrer Edmund Rothkranz,
Tel.: 681992
- Redaktion: Ursula Halbreiter,
Köln, Eigelstein 130,
Tel.: 732425
Ralf Hamacher

Bankverbindung: Dresdner Bank,
Kreissparkasse Köln,
Bankhaus Götte

JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

vll.



MIT
DEM
ROTEN
BAND

F e s t a b e n d : Samstag, 22. Sept. 1962

Diepeschrather-Mühle, Köln-Dünnwald,
mit Festprogramm und Tanz,
Kapelle: Hardy v.d. Driesch,
Beginn: 19.30 Uhr, Einlaß: 19.00 Uhr

R o l l m o p s - R i t t : Sonntag, 23. Sept. 1962

Großer Ausritt, Ziel: Café Heideblick,
Stelldichein: Thurner Hof, 9.30 Uhr

K o r n s p r i n g e r - J a g d : Samstag, 6. Okt. 1962

Auftakt der Jagdsaison!
Stelldichein: Thurner Hof, 14.00 Uhr,
Abritt: 14.30 Uhr, Stopp: Café Heideblick,
Strecke: 18 km lang, 23 Hindernisse, 1,10 m,
Master: Die Herren Kolter und Dr. Lennartz,
Abends gemütliches Beisammensein im Hotel
"Klosterhöfchen" Bensberg-Refrath



R e i t e r f e s t a m "TAG DES PFERDES": Sonntag, 14. Okt. 1962

- 1) Umzug durch Köln-Dellbrück
- 2) Reiterspiele für Jungen und Mädchen
- 3) Wettbewerb um das Deutsche Reiterabzeichen

Sportgelände am Thurner Hof,
Beginn laut Aushang und Ausschreibung.



SPECK CAMPS KÖLN

Fritz
HAMACHER
K.G.

Baggerbetrieb und Planierraupen
für Erdarbeiten, Entschuttung und
Abbruch, Sand- und Kiesgruben



KÖLN-HÖHENHAUS

Sigwinstraße 21 · Telefon 601061/601062



Zum Geleit



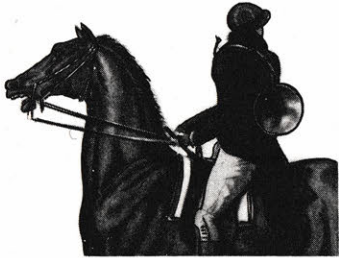
Das zehnjährige Bestehen der Reitergemeinschaft "KORNSPRINGER" Köln e.V. soll sowohl die Mitglieder, als auch die Freunde und Förderer des Vereins veranlassen, diesem Zeitabschnitt die entsprechende Würdigung zuteil werden zu lassen. Es lohnt sich, kurz zu verweilen und sich zu fragen, ob dieser Zeitraum nutzbringend angewandt worden ist. Auf diese Frage kann es nur ein Ja geben, denn die verflossenen zehn Jahre waren nicht nur von grundlegender Bedeutung für den Verein, sondern auch ein Beweis für seine Existenzberechtigung im sportlichen Geschehen. Hierüber wird noch an anderer Stelle in dieser Festschrift zu berichten sein. Ich möchte daher allen Mitgliedern, insbesondere aber meinen Mitarbeitern im Vorstand und unseren Freunden meinen innigsten Dank für ihre Arbeit, Förderungshilfe und Treue sagen, die sie in großer Selbstlosigkeit geleistet und gezeigt haben. Nur dies und der unermüdliche, immerwährende Einsatz haben es vermocht, daß wir heute, stärker denn je, mit Stolz zurückblicken und mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen können. Wir haben damit nicht nur einer sportlichen Disziplin gedient, sondern vor allem der stummen Kreatur, unseren Pferden, deren Erhaltung in der motorisierten Epoche uns Reitern zum Lebensinhalt geworden ist.

Herbert Wieland
Staatsanwalt

1. Vorsitzender der Reitergemeinschaft "KORNSPRINGER" Köln e.V.

10
JAHRE

REITERGEMEINSCHAFT 'KORNSPRINGER' KÖLN e. V.



EIN RÜCKBLICK DES ERSTEN VORSITZENDEN.

Als die Kornspringer vor zehn Jahren ihre ersten Versuche unternahmen im Reitsport aktiv zu werden, waren im Kölner Raum schon festfundierte Reitervereine vorhanden, die Rang und Namen hatten. Mit diesen Traditionsträgern sich zu rangieren und von ihnen als gleichwertig anerkannt zu werden, war kein leichtes Beginnen. Es gehörte daher viel Mut und Energie dazu, ins "Geläuf" zu kommen und die ersten Hürden zu nehmen. Die Männer und Frauen der Gründerzeit gingen dennoch unbekümmert an die Dinge heran und schufen bereits mit dem Namen, den sie ihrer Gemeinschaft gaben, etwas Besonderes. "KORNSPRINGER"! Der Verfasser weiß sich zu erinnern, daß dieser Name viel Erstaunen ausgelöst hat. Man hatte damit eine Bezeichnung geschaffen, die gegenüber den Namen anderer Reitervereine einmalig war. Darüberhinaus war erreicht, daß man auf die Träger dieses merkwürdigen Namens aufmerksam wurde und sie unter die Lupe nahm. Das war genau das, was man gewollt hatte. Man sollte die Kornspringer kennen und schätzen lernen. So ergab es

sich, daß man anfangs immer über die Bedeutung des Namens "KORNSPRINGER" befragt wurde. Er geht auf eine Besonderheit zurück, die sich die Kornspringer gleich zu Anfang zu eigen gemacht hatten - auf das Geländereiten im Herbst. In dieser Jahreszeit war es allgemein beliebt, während der Kornreife über das Korn zu springen. Und eines Abends, beim gemütlichen Schoppen war die Bezeichnung "KORNSPRINGER" geboren.-
Aus der Liebe zum Geländereiten entwickelte sich die Jagdleidenschaft, die im Oktober 1953 die erste Reitjagd zur Folge hatte. Von diesem Zeitpunkt an wurden die Kornspringer-Jagden zur Tradition und erfreuen sich bis heute eines regen Zuspruchs. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Kornspringer erstmalig nach dem Kriege im Kölner Raum eine Schlepplagd mit der Meute des Rheinisch-Westfälischen Schlepplagdvereins veranstalteten, der noch weitere folgten.-
Man begnügte sich aber nicht damit, den Pferden bei Schlepplagd oder Fuchsjagden ein Betätigungsfeld zu schaffen. Der Verein wagte sich auch schon früh an Pferdeleistungsschauen

heran, die allein geeignet schienen, die notwendige Breitenwirkung zu schaffen. Ein größeres internes Turnier am 17.4.1955 auf dem Reitgelände des Thurner Hofs bildete bei strahlendem Sonnenschein den Auftakt. Nachdem diese Darbietung Anklang gefunden hatte, entschloß sich der Verein zu einer offiziellen Pferdeleistungsschau am 21. und 22. April 1956 in Refrath. 217 Pferde waren gemeldet. Eine beachtliche Zahl! Unter den Teilnehmern finden wir Namen, die der Veranstaltung einen besonderen Charakter gaben. So z.B. Renate Freitag, Klaus Pade, Walter Schmidt, Hans Lanckohr, G.R. Pfordte, Joh. Neckermann, Hermann Schütte, Helga Köhler u.a. Neben Dressurprüfungen A und L gelangten Jagdspringen der Klassen A, L und M zur Durchführung. Mit diesem Turnier, dem ein voller Erfolg beschieden war, begann die hohe Zeit der Kornspringer-Turniere. Jedes Jahr im April rüstete man nach Abschluß der Hallensaison zum ersten Turnier unter freiem Himmel, dessen Pferdemeldezahl immer mehr anstieg. Sie erreichte in den Jahren 1959 und 1960 die Zahl 295. Die zunehmende Nennungszahl veranlaßte uns, auch das Jagdspringen der Klasse Sa in die Prüfungen aufzunehmen. Ebenso erweiterte sich auch die Teilnahme bekannter Reiter. Wolfgang Pade, Alwin Schockemöhle, Walter Günther, Romy Röhr, Gerlinde Merten, Ute Richter, Herbert Behrendt, Toni Breuer, W. vom Hofe, K. Capellmann u.a. gesellten sich dazu. Nach sechs Pferdeleistungsschauen wartete man im Frühjahr 1961 vergeblich auf das Kornspringer-Turnier. In der Kölner Presse las man Berichte mit der Überschrift: "Ohne Kornspringer?", oder: "Warum diesmal kein Kornspringer-Turnier?" - Man war

gerade dabei, den Reitsport volkstümlich zu machen. Diese Pressemitteilungen zeigen am besten, welcher Beliebtheit sich unsere Turniere erfreuten. Wir wollen die Gründe kurz heraus sagen. Nachdem der Wettergott uns anfangs hold war, im Jahre 1958 hingegen die Veranstaltung in Regen und Sturm zu versinken drohte, machten wir uns über eine Verlegung des Turniertermins auf einen anderen Zeitpunkt im Jahre erstmals Gedanken. Wir hatten auch für das Jahr 1961 eine entsprechende Absprache im Kölner Bereich für den Monat Juni getroffen. Man hat sich leider nicht an diese Abmachung gehalten. Demzufolge haben wir, um weiteren finanziellen Risiken zu entgehen, vorerst die Durchführung von größeren Pferdeleistungsschauen vertagt. Außer Turnieren und Jagden sah der Verein eine dritte wichtige Aufgabe, die es zu erfüllen galt, nämlich der Jugend das Pferd nahe zu bringen. Dieser Einsicht folgend, wurde am 1. September 1959 die Reitergruppe "JUNGGORNSPRINGER" gegründet. Sie hat sich mächtig entwickelt und ist bei einer Mitgliederzahl von etwa 100 Jugendlichen zu einem wesentlichen Bestandteil der Reitergemeinschaft geworden. Der jugendliche Impuls bestimmt insbesondere den immer stärker werdenden Reiterbetrieb auf dem Thurner Hof, dessen Fassungsvermögen auf z.Zt. 35 Pferde angestiegen ist. Die Intensität der Jugendarbeit läßt den Verfasser, der seit dem Jahre 1954 die Ehre hat, Vorsitzender der Kornspringer zu sein, um die Zukunft nicht bangen, denn wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Bei ihr liegt die Tradition der Kornspringer in besten Händen und sie wird vollenden, was wir begonnen haben.





Ein Mensch, der sich entschloß zu reiten, sei's heut, oder in früh'ren Zeiten, bemerkt, daß unbedingt gehört, zu diesem Sport erstens ein Pferd.

Auch ist als zweites äußerst wichtig, der Sitz des Reiters, so er richtig. Dann sein Gewicht, auch Kreuz genannt, als äußerst wertvoll ward erkannt. Und schließlich nimmt die Reiterei, all das in Anspruch, was noch frei: So beispielsweise Hand und Fuß, ja, selbst das Knie mitreiten muß.



Und endlich wandern Kopf und Herz, selbst die Gedanken pferdewärts. Er wurd' ein anderer, als er war, das Pferd fraß ihn mit Haut und Haar. So zieht sein Denken beispielsweise, nunmehr ums Pferd jetzt seine Kreise. Was daraufhin er sich gedacht, hat flugs er zu Papier gebracht.



So wie's ihm ging, so ging's auch andern, bei Jagd, Turnier, beim Pferdewandern. Und so entstand hier dies Brevier, es zeigt, verehrter Leser Dir, daß wir nicht nur auf Pferden sitzen! Mit tiefem Ernst, Humor und Witzen, mit spitzer Feder, Vers und Prosa, in Graphik, Foto und mit Bildern, woll'n wir Euch unser Treiben schildern. Ein Treiben, das zehn Jahr schon wahr't, und das allein sich dreht



Herbert Wieland

Der Thurner Hof

STAMMSITZ DER KORNSPRINGER

Der Thurner Hof gehört zu den ältesten Höfen Kölns. Er war Rittersitz und damit bestimmender Faktor im Vorfeld der freien Reichsstadt, in der Zeit des Heiligen Römischen Reiches, Deutscher Nation. Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß er bereits im 12. Jahrhundert bestand, einer Epoche mächtigen deutschen Kaisertums, dessen größter Repräsentant Friedrich Barbarossa, aus dem Geschlecht der Staufer war (1152 - 1190). Der Hof war als regelmäßiges Viereck in der Nähe eines Bachlaufes (Strunder Bach) angelegt und läßt heute noch erkennen, daß ihn ein Wassergraben als Sicherung und Zeichen seiner Wehrhaftigkeit umschlossen hat. In dieser Zeit scharrten also bereits Pferdehufe auf diesem Boden, erscholl munteres Gevieher bei der Heimkehr eines Beritts und erklangen schrill die Jagdhörner, wenn der Ritter zum Jagen blasen ließ. Von damals bis heute ist dieses Hofkonzert unverändert geblieben. Verändert hat sich nur der Name der Ortschaft, wo der Hof heute liegt. Ursprünglich hieß der Ort Thurn, der seinen Namen vom Hofe ableitete. Hieraus erhellt, daß der Hof ein wichtiger Zentralpunkt des Ortes war. Auch der Ritter, der

im Jahre 1423 das Hofgut besaß, trug den gleichen Namen: Hermann von Thurne. Erst im Jahre 1904 entstand für den Ort der Name Dellbrück, der seit der Eingemeindung im Jahre 1914 Köln-Dellbrück heißt. Jahrhundertlang war der Hof nicht nur Rittersitz, sondern auch Mittelpunkt großer landwirtschaftlicher Ländereien. Mächtige Adelsfamilien zählte er zu seinen Besitzern, deren Namen noch heute, teils in Dellbrücks Straßen, verewigt sind. So beispielsweise: Quadt von Buschfeld (1526), Adolf von Brambach (1560), Hans von Pampus (1563), Hans Ludwig von Hatzfeld (1590).



Wilhelm von Quadt zu Buschfeld (1627) und die Familie von der Leyen (1750). Diese Familien residierten bereits in dem noch heute gut erhaltenen Wohn- oder Herrenhaus, einem zweigeschossigen Bau mit hohem Dach aus dem 16. Jahrhundert, dem gegenüber ein Eckturm die Einfahrt flankiert. Im Jahre 1846 wechselte das Gut in den Besitz der Familie Neuhöffer über, der im Jahre 1911 Herr Karl Krein als Eigentümer folgte. Dieser verkaufte den Hof an die Stadt Köln, die noch heute Eigentümer ist. Seit dem Über-



Mit der Übernahme des Thurner Hofes, eines der ältesten Anwesen Kölns, bekannte sich die RKK, unter H. Wieland, zur reiterlichen Tradition, die sie an die Jugend, die dort ihre reitsportliche Ausbildung erfährt, zu vermitteln versucht.

gang an die Stadt, haben die Pächter mehrmals gewechselt. Im Jahre 1959 schloß die Reitergemeinschaft "Kornspringer" einen langjährigen Vertrag mit der Stadt. Sie ist seitdem bemüht, den unter Denkmalschutz stehenden Hof den Pferden als Heimstatt zu erhalten. Er soll damit eine Oase für diejenigen sein, die sich in der Hast der Zeit einige besinnliche Stunden des Zusammenseins mit den treuen Vierbeinern gönnen wollen. So bleibt das Pferd, wie einst, das beherrschende Element dieses alten Rittersitzes.



Über den Umgang mit Pferden gibt es eine reichhaltige Literatur. Von der poetischen Betrachtung, bis zur praktischen Anleitung kann man in unzähligen Büchern alles Wissenswerte über diese Tiere lesen und wie man es anfängt, sich mit ihnen gut zu stellen. Aber meines Wissens hat noch niemand den Versuch gemacht, eine praktische und laienlichere Anleitung für den Umgang mit Reitern zu geben, was mindestens ebenso wichtig wäre, denn es kann jedem widerfahren, daß ein Freund, ein Verwandter oder gar ein Familienmitglied sich plötzlich entschließt, Reitunterricht zu nehmen. Sollte es sich dabei um einen heldenhaft veranlagten Menschen handeln, der sich verbissen durch die Martern der Anfangsperiode hindurchfrißt, so wird über kurz oder lang der Fall eintreten, daß er (oder sie) vom Pferde-Benutzer zum "richtigen Reiter" wird. Nicht etwa, daß man die Kunst des Reitens innerhalb einer kurzen Zeit auch nur annähernd erlernen könnte! Es handelt sich hier vielmehr um eine einschneidende Veränderung in der Denkweise, den Lebensgewohnheiten und der Psyche des Betroffenen--, ein Phänomen, das an die Nerven der nicht reitenden Umgebung zunächst einige Anforderungen stellt.

So ein ahnungsloser Nicht-Reiter war ich, als meine Freundin, die ich lange nicht gesehen hatte, zu Besuch kam, um ihren Urlaub bei uns zu verbringen. Vor einiger Zeit hatte sie mir geschrieben, daß sie angefangen hätte Reitunterricht zu nehmen, aber ich hatte dieser Mitteilung weiter keine Bedeutung beigemessen. Als ich sie am Zug abholte und die erste Wiedersehensfreude sich gelegt hatte, unterbrach sie mich mit der eindringlichen Frage, ob es hier Pferde gäbe. Mir erschien dieses Problem im Augenblick weniger wichtig, als die Beschaffung eines Gepäckträgers, und so erwiderte ich etwas zerstreut, daß es auf alle Fälle einen zoologischen Garten gäbe-, auch ein Zirkus wäre irgendwo in der Nähe.- Ich merkte sofort, daß ich einen Fehler gemacht zu haben schien, denn meine Freundin erstarrte. "Du willst doch nicht sagen, daß Du nicht weißt, ob es hier eine Möglichkeit zum Reiten gibt!" sagte sie ungläubig. Ich gestand etwas kleinlaut, daß diese Frage bisher noch nie an mich herangetreten sei, erinnerte mich aber dann glücklicherweise, schon mal Leute auf der Straße in Reitkleidung gesehen zu haben. Diese Auskunft schien sie fürs erste zu beruhigen. Zu Hause am Kaffeetisch fiel

mir der abwesende und suchende Blick meiner Freundin auf, und ich fühlte mich ein wenig beschämt, kein Pferdebuch in den Regalen zu haben, kein Hufeisen an der Wand, überhaupt keine Reiter-trophäen. Um sie abzulenken, bot ich ihr eine Zigarette an, die sie ablehnte, mit der Erklärung, daß man mehr Atem hätte, wenn man nicht raucht. Meine Frage, wozu sie denn den vielen Atem brauche, war schon wieder ein Fehler, denn natürlich brauchte sie ihn zum Reiten. Und damit waren wir wieder beim Thema. Erst als wir im Telefonbuch die Adresse eines Reitclubs gefunden und sie dort für die nächsten Wochen angemeldet hatten, wich ihre Unruhe. Ich begann zu ahnen, welche wichtige Rolle das Pferd für die nächste Zeit in meinem Leben spielen sollte. Ich hatte mir vorgestellt, daß meine Freundin ihren Urlaub zu langem Ausschlafen und süßem Nichtstun verwenden würde. Stattdessen verschwand sie morgens zu einer Zeit, die sie früher als nachtschlafend bezeichnet hätte. - Die Nachmittage verbrachte sie damit, im Stall zu helfen. Manchmal begleitete ich sie, und es überraschte mich, wie viele Teile ein Pferd hat, die man putzen, bürsten, striegeln, kämmen, fetten, einreiben und waschen kann. Die Pflege eines Autos oder eines Säuglings ist ein Kinderspiel dagegen. Zu jedem Reitclub gehört ein Clubraum oder ein nahegelegenes Gasthaus. Bekanntlich erzeugt das Reiten Durst, und offenbar ist der Alkohol für den Atem des Reiters nicht schädlich. Außerdem brauchen die Reiter einen Platz, wo sie sich ungestört, in einer für den Laien unverständlichen Pferdefachsprache, über ihr Lieblingsthema unterhalten können. Mit der Zeit konnte ich mir eine gewisse Fertigkeit im Umgang mit Reitern aneignen. Das war für mich garnicht so schwer, da ich einige Spielregeln beachtete, die hierfür unumgänglich sind. Vor allem muß man dem Reiter Gelegenheit geben, über seine Leidenschaft zu reden, und

man muß ihn durch Fragen geradezu noch unterstützen. Der Dank dafür wird darin bestehen, daß er gelegentlich Gespräche über ein anderes Thema ohne Murren duldet. Man muß häufig nach dem körperlichen und seelischen Befinden des Pferdes fragen, besonders dann, wenn der Reiter selbst Pferdebesitzer ist. Eine Frage nach dem eigenen Ergehen würde er nämlich mit einem mechanischen "Danke" beantworten. Die Frage nach dem Pferd ergibt Gesprächsstoff für mindestens eine Viertelstunde. Weiter muß man sich die neuesten Photos zeigen lassen, und man darf es nicht versäumen, ihnen das gleiche Interesse entgegenzubringen, das ein Vater für die Bilder seiner Kinder erwartet. Allerdings wäre es verfehlt, Ausdrücke, wie "süß" oder "herzig" zu verwenden. Passende Vokabeln sind hier: "edel", "rassig", "ausdrucksvoll", "harmonisch". Beim Kaffeetrinken im Restaurant überläßt man selbstverständlich die Zuckerstücke dem Reiter. Er könnte sich natürlich den Würfelzucker für sein Pferd auch kaufen, aber seltsamerweise sind die so gesammelten Stücke für ihn viel wertvoller. Als Ausgleich für alle diese Mühen ist man dann sämtlicher Überlegungen bezüglich Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken entoben. Es gibt nämlich viel mehr Pferdeliteratur, als man im Leben überhaupt kaufen kann, und die Geschenkartikel-Industrie macht es leicht, unter pferdegeschmückten Lampenschirmen, Taschentüchern, Wandteppichen, Zahnputzgläsern, Feuerzeugen und ähnlichem, jeweils das Passende zu finden.

PS. Zum Geburtstag habe ich mir übrigens eine Reitgerte gewünscht. Ich habe nämlich inzwischen meine ersten Reitstunden gehabt. -

Man sieht also: Die Zeiten ändern sich zwar, doch die magische Anziehungskraft, die der Reitsport auf die Menschen ausübt, wird immer gleich stark bleiben.

Ursula Halbreiter



KARNEVALS-GESELLSCHAFT 1945 E.

PRÄSIDENT: Dr. WILLY JACOBI

TERMIN- KALENDER 1963

Sonntag, den 6. Januar 1963 15 Uhr Sartory - Festsaal

E I N Z I G E H E R R E N S I T Z U N G

Samstag, den 2. Februar 1963 20 Uhr Sartory - Festsaal

S I T Z U N G M I T D A M E N

Samstag, den 9. Februar 1963 20 Uhr
Industrie- und Handelskammer (Börse)

P R U N K S I T Z U N G

Samstag, den 16. Februar 1963 20 Uhr Sartory - Festsaal

S I T Z U N G M I T D A M E N

Donnerstag, den 21. Februar 1963 in a l l e n
Räumen und Festsälen der Sartory-Betriebe

W E I B E R F A S T N A C H T S B A L L
mit ERWIN LEHN v. Südwestfunk

Sonntag, den 24. Februar 1963 18 Uhr Sartory - Festsaal

G A L A - S C H L U S S - S I T Z U N G

Geschäftsstelle, Aachenerstr. 62 Ruf: 517338 (Drogerie tebi)

Wir freuen uns, die Möglichkeit zu haben, nachfolgend ein Interview abdrucken zu können, daß zwischen dem Reporter einer namhaften deutschen Pferde-Zeitschrift und unserem langjährigen Mitglied und stellvertr. Sportwart, Hans-Theo Kolter, stattgefunden hat:



JEDER GUTER REITER



WOHIN

Reporter: Herr Kolter, Sie haben vor garnicht allzu langer Zeit Ihre hundertste Reitjagd geritten. Nun ist für Sie dieser Anlaß nicht nur ein gesellschaftlicher, ein freudiger Anlaß gewesen, sondern darüberhinaus bedeuten 100 Reitjagden ja wohl auch eine seltene sportliche Leistung. Herr Kolter, Sie sind noch recht jung, man fragt sich natürlich, wenn man Sie so sieht, seit wann reiten Sie und wieviel Jagden reiten Sie so durch die Bank im Jahr, denn die 100 Jagden sind ja irgendwie unterzubringen!

H.T. Kolter: Wie soll ich Ihnen da antworten? Ich reite seit meinem zehnten bis elften Lebensjahr, ich reite pro Pferd im Jahr im Schnitt 7 - 8 Jagden, und ich habe Jahre gehabt mit 14 - 15 Jagden, allerdings mit zwei Pferden. Die Saison unserer Jagden ist ja im Herbst, und dabei ist es schon vorgekommen, daß man mittwochs, samstags und sonntags Jagden geritten hat. Leider kommt das heute nicht mehr so häufig vor, wie das früher war.

Reporter: Nun, wie ist der Verschleiß an Pferden im allgemeinen? Wenn man viel Jagden reitet, ist ja doch anzunehmen, daß man sein Pferd daraufhin auch aus sucht. Suchen Sie nun Ihre Pferde nach jagdlichen Gesichtspunkten aus, oder was spielt beim Kauf des Pferdes bei Ihnen die Kardinalrolle?

H.T. Kolter: Ja, vor allen Dingen die Ausdauer, nicht das Aussehen des Pferdes. Ausdauer, sehr gutes Springvermögen, Durchhaltevermögen, was das allerwichtigste ist bei den Jagdpferden, Farben spielen da auch keine Rolle

Reporter: Also jagdliche Qualitäten stehen im Vordergrund, dann erst kommen Schönheit und Aussehen. Nun Herr Kolter, Sie sind hier im Kölner, oder sagen wir im ganzen rheinischen Raum bekannt und haben Ihre letzten Jagden immer nur als Pikör bzw. sogar als Master geritten. Pikör, was stellt der Laie sich darunter vor? Hat der Pikör heute über-

WIRD SICH SELBST ÜBERLEGEN,

ER GEHT!

haupt im Jagdfeld noch irgendwelche Funktionen, oder ist es lediglich ein Ehrenposten, der vergeben wird und der ein Überbleibsel vergangener Zeiten darstellt?

H.T. Kolter: Funktionen hat er schon, sie werden nur zu wenig ausgenutzt.

Reporter: Wie sehen Sie diese Funktionen im einzelnen?

H.T. Kolter: Ja, der Master reitet vorne und hat damit die Gewalt über das ganze Feld. Er muß seine Piköre vorschicken, z.B. zum Straßenübergang, bei irgendeiner Verletzung von Pferd oder Reiter muß der Pikör dabei bleiben. Man kann ihn so quasi als Polizisten des Jagdfeldes bezeichnen.

Reporter: Nimmt er denn diese Aufgaben, die er demnach ja zweifellos hat, die also in bestehen, um Ordnung zu haben, nimmt er diese Funktionen überhaupt wahr, nach Ihrer Erfahrung? Wie spielt sich das so im Jagdfeld ab?

Die Jagd zu Pferde,

ein Vergnügen

für Götter!



H.T. Kolter: Es ist wohl so, daß die Piköre mehr oder weniger als Ehrenpiköre eingestellt sind. Nur ganz wenige, echte Piköre gibt es überhaupt noch, die z.B. in der Lage sind, nach vorne oder hinten zu reiten, das ganze Feld im Galopp nochmals zu überholen oder entgegengesetzt zu reiten.

Reporter: Sie glauben auch, daß vielfach die reiterlichen Qualitäten einfach nicht vorhanden sind, vom Reiter oder vom Pferd her, um eine derartige, wie Sie sagten, Polizeifunktion im Jagdfeld auszuüben. Nun ist aber das Ordnungsprinzip im Jagdfeld doch sicher von ausschlaggebender Rolle, denn es ist ja nicht ganz ungefährlich, Jagden zu reiten. Sollte man nicht auch nach Ihrer Meinung im Laufe der Zeit dazu kommen, daß die Auswahlgesichtspunkte der Piköre schärfer sind und daß der P. selbst von der ihm übertragenen Vollmacht dann auch im Jagdfeld Gebrauch macht?

H.T. Kolter: Es wäre sehr wünschenswert, wenn es so käme, wie Sie jetzt sagen, daß man die Piköre nicht mehr nach den gesellschaftlichen Standpunkten aussucht, sondern nach dem Leistungsstand. Dann könnte man auch vorne wieder ohne Hemmungen reiten, ohne sich dauernd umgucken zu müssen und so weiter



Reporter: Die Jagdreiterei ist ja im wahrsten Sinne des Wortes zweckloses reiterliches Tun, denn man jagt nicht mehr hinter Wild und man jagt nach vorher festgelegter Strecke. Man jagt also um des Reitens, des Jagens selber willen. Die Jagdreiterei hat sich vom Zweckreiten quasi zum L'art pour l'art, zum Tun an sich gewandelt und natürlich hat sich damit auch die Qualität gewandelt. Nun hat sich die Jagdreiterei in den letzten Jahren manche Anwürfe alter Jagdreiter gefallen lassen müssen, daß die Qualitäten der Strecken und auch der Reiter und Pferde erheblich gegenüber früher zurückgegangen sind. Inwiefern glauben Sie, Herr Kolter, was unsere Jagden für Qualitäten früherer aufweisen oder nicht mehr aufweisen?

H.T. Kolter: Die Jagden heute, die großen Jagden, sind zu überlaufen. Vor allen Dingen sind die Felder zu überetzt, die 1. und 2. Felder, die ja die eigentlichen Springfelder sind. Man kann heute nicht als Master vorne so reiten, wie man es gerne möchte, aus dem einfachen Grunde, weil man 40 - 50 Pferde hinter sich hat, kann man nicht mehr aus jeder Ecke loslegen. Man muß warten, bis alle Pferde um die Kurve oder vom Pflaster oder von harten Wegen runter sind, und dann ist meistens die Galoppstrecke zur Hälfte vorbei.

Reporter: Nun liegt es aber wohl doch auch an der Reife, die ein Reiter haben muß, um überhaupt Jagden reiten zu können. Glauben Sie, daß der Reiter, der das erste oder zweite Feld mitbevölkert, über eine gewisse reiterliche Reife verfügen muß?

H.T. Kolter: Er sollte oder müßte es können, aber leider ist es so, daß die ganzen Reiter sich drängen, im ersten Feld zu reiten, was grundverkehrt ist

Reporter: Denn sie gefährden die andern damit und rauben ihnen auch die Freude natürlich ...

H.T. Kolter: Dadurch werden die Jagden langsamer, weil es zu viele sind, die wirklich nicht in die ersten Felder gehören. Man kann aber auch nicht hingehen und sagen, bitte schön, Sie gehören ins dritte Feld, Sie gehören ins erste Feld Das wird kein Master und kein Pikör auf sich nehmen. Es wäre sehr gut, wenn das angenommen würde ...

Reporter: Wir kennen z.B. in unserem Nachbarland, der Schweiz, die Regelung, daß der Master vor Beginn der Jagd die einzelnen Reiter selber einteilt. Sie glauben, daß der einzelne Reiter selbstkritisch sich beurteilen sollte und danach sich das Feld aussucht.

H.T. Kolter: Ja, es würde für uns sehr schwierig sein, irgend einen Reiter oder Pferd in eine Kategorie hineinzusetzen. Jeder gute Reiter wird sich selbst überlegen, wohin er geht

Reporter: So hat also der einzelne Reiter die Verantwortung, sich gegenüber selbstkritisch zu sein, nicht nur zur eigenen Sicherheit, sondern auch zur Sicherheit der andern: sicher, nur ist es für den Anfänger schwierig, da sein eigenes Können zu beurteilen. Hat er die Möglichkeit, sich an den Master bzw. an die durch Armbinden ausgewiesenen Piköre zu wenden?

H.T. Kolter: Zu jeder Zeit! Es kann ihm jeder Pikör oder jeder Master sagen, welche Strecken geritten werden, welche Hindernisse zur Verfügung stehen, wie schnell geritten wird, in etwa kann man das ja nur festlegen. Es kommt dabei immer wieder auf die Beteiligung der Reiter an. Aber ich würde als Anfänger ganz sicher fragen: Bitte schön, was wird geritten, was wird gesprungen. Kann ich da springen oder müssen diese Hindernisse gesprungen werden?..... Heute ist nämlich die irrije Ansicht vorhanden, daß im ersten Feld sogar die Pferde vorbeigehen, was ja grundverkehrt ist. Das erste Feld muß



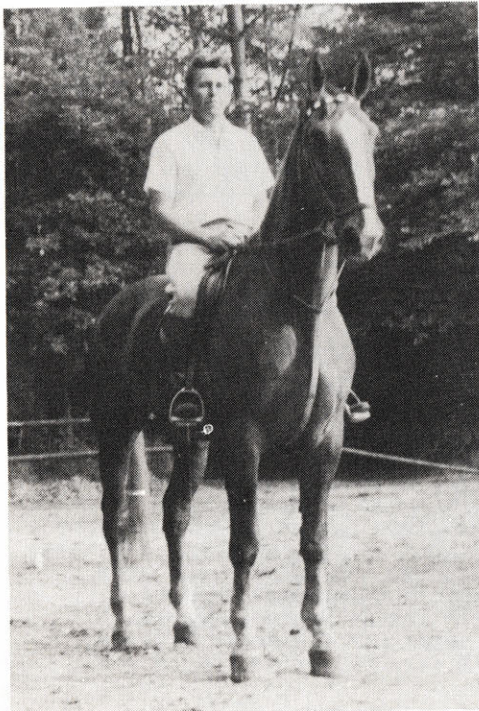
springen, wogegen im zweiten kann man ja abwechselnd springen oder daran vorbeigehen.

Reporter: Wie lange sollte nach Ihrer Meinung eine Strecke sein? Man hört also die unterschiedlichsten Meinungen. Man glaubt also, man könne eine Jagd einrichten von bis zu 30 km. Vielfach werden Jagden aufgezo-gen, ohne daß dort entsprechende Erfahrungen vorliegen. Wenn man sich an Sie, als erfahrenen Jagdreiter wendet, glaubt man, daß man hier auf Grund Ihres Erfahrungsreichtums die beste Auskunft bekommt.

H.T. Kolter: Also, um die 17 km, von 15 bis 20 km muß m.E. eine Jagd gehen, um Reiter und Pferd wirklich zu prüfen und um auch marschieren zu lassen.

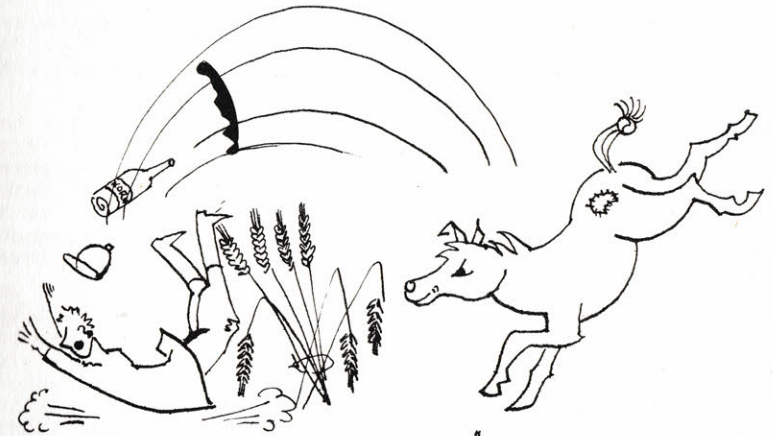
Reporter: Allerdings stellt sich die Frage dann wohl auch, wie sollte eine echte Jagdstrecke aufgebaut sein? Wieviel Hindernisse sollte sie haben, und vor allen Dingen, wie sollten sie innerhalb der Strecke verteilt sein?

H.T. Kolter: Wenn man jetzt von einer normalen Jagd ausgeht, die über 17 - 20 km geht, würde ich vorschlagen, die Hindernisse massiert aufzustellen. 6 - 7 Sprünge in einen Streifen in kurzem Abstand hintereinander und dann eine ganze Strecke frei, dann wieder 4 - 5 Hindernisse. Nicht z.B. jeden Kilometer ein Hindernis, so daß die Pferde jedesmal sich stauen vor dem Hindernis.



So kennen wir ihn alle: Hans-Theo Kolter, wie er gerade aus dem Königsforst zurückkommt. "Hätten wir doch nur einige Verbindungswege mehr dort!", für unsere Ausritte!", scheint er zu denken.

Reporter: Also bedarf es auch schon beim Aussuchen und beim Aufbau einer Strecke der Erfahrung. Man kann also nicht einfach eine Strecke aussuchen und sehen, was dabei herauskommt. Das ist wohl wichtig, manch einem zu sagen der glaubt, eine Strecke aufzubauen, sei das reine Brötchenbacken. Nun hört man vielfach, daß heute in Jagden, kleineren Jagden die Trabgangart geritten wird, das ist den alten Jagdreitern fremd. Sind auch Sie der Meinung, daß nur Schritt und Galopp die eigentlichen Jagdangarten sind?



"KORNSPRINGER - JAGD"

H.T. Kolter: Ja, man kann da zweierlei unterscheiden. Reitet man durch Hochwald, kann man im Trab dadurch reiten. Aber die normalen Gangarten, oder die Grundgangarten sind Schritt und Galopp. Lange Strecken galoppieren, lange Strecken Schrittreiten.....

Reporter: Und dann Galopp in allen Variationen, also vom Arbeitsgalopp bis zum par force?

H.T. Kolter: Ja, immer am Ende der Jagd irgendeine Strecke noch nehmen, die man ziemlich schnell reiten kann, um das letzte von den Pferden noch zu fordern.

Reporter: Wo man also einen guten Zahn nochmals drauflegt?

H.T. Kolter: Ja, wo man also vorne frei reiten kann und auch die andern im Feld sich frei bewegen können. Und der Anfang der Jagd ist natürlich das allerwichtigste! Möglichst ein Aufgalopp, bei dem 10 - 20 Pferde nebeneinander gehen können und sich mal freimachen, damit sich die Pferde etwas beruhigen und in die Hand kommen.

Reporter: Das nennt man also dann pferdegerechts Jagdreiten?

H.T. Kolter: Ja, ich würde das so nennen.

Reporter: Herr Kolter, Sie sind nun hauptsächlich im Königsforst zu Hause. Wie ist denn da die Situation? Also früher war, dem Vernehmen nach, der Königsforst für Reiter ganz freigegeben. Durch die Nähe Kölns wollen auch die Fußgänger ihr gut Teil haben, so daß Reitwege eingerichtet worden sind. Genügen die Reitwege für jagdliche und sonstige reitertliche Ansprüche?

H.T. Kolter: Genügen werden sie nie und wenn wir den ganzen Königsforst zur Verfügung hätten. Aber, ich würde sagen, die Reitwege als solche genügen, wenn wir noch einige Verbindungsstrecken zwischen den großen Jagdstrecken hätten. Man kann ja nicht jeden Sonntag oder jeden Tag die normale Jagdstrecke von 20 km gehen. Man müsste da noch so quer dadurch können, um einen halben oder ein viertel Weg machen zu können.

Reporter: Also, zu Konzessionen ist man auch hier bereit, aber wie gesagt, man hofft auf einige Verbindungsstücke, die die Reitjagden variabler gestalten. Und es wird sich hin und wieder nicht vermeiden lassen, daß Fußgänger und Reiter sich im Königsforst begegnen. Wie verlaufen die Begegnungen hier? Steht man Front gegen Front oder sind Ihre Erfahrungen anders?

H.T. Kolter: Ich möchte sagen, man steht nicht Front gegen Front! Man muß vor allen Dingen versuchen, den Leuten irgendwie Platz zu lassen. Nicht daß sie sich auf engen Wegen in die Büsche verdrücken müssen, um unsere Pferde vorbei zu lassen. Und was ich jedem Jugendlichen und jedem jungen Reiter immer wieder sage: zuerst grüßen! Dadurch werden die Leute gleich viel freundlicher.



Reporter: Also Freundlichkeit und Höflichkeit, die eigentlichen Tugenden des Reiters bewußt in den Vordergrund stellen!

H.T. Kolter: Das müßte so sein!

Reporter: Herr Kolter, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!



F 630

G. + W. MÜLLER o.H.G.

VERTRAGSHÄNDLER DER

Klöckner Humboldt-Deutz A.G.

Werk Ulm

Bergisch Gladbach

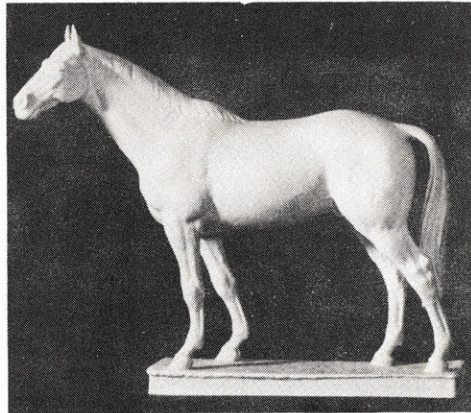
MÜLHEIMER STRASSE 26

RUF 4075

an die

Dort, wo das Pferd den Menschen treu und willig durch die Jahrtausende getragen hat, wird es heute verstoßen. Für den Verkehr, die Landwirtschaft und das Militär ist es nicht mehr brauchbar und damit zum Tode verurteilt.

"Wem dürfen wir denn noch unsere Dienste und Ergebenheit anbieten?" so scheinen die großen, traurigen Augen jener überflüssig gewordenen Geschöpfe zu fragen, die - obwohl der Mensch ihnen den Dank für Jahrtausende schuldet - heute dem Untergang geweiht zu sein scheinen, "wer erfreut sich jetzt noch an unserer, einst hochgepriesenen Schönheit, wer schätzt nun noch unseren reinen, ergebenden Charakter? Wodurch können wir uns noch etwas Liebe verdienen?"



Die Antwort darauf vermag nur unsere Jugend zu geben, jene jungen Menschen, die dem Pferd morgen auf Grund ganz neuer, persönlicher Beziehungen eine Möglichkeit geben können, diese Krise zu überleben und damit, sie an unserer Zukunft teilhaben zu lassen.

Es scheint ein geheimnisvolles Verhältnis zwischen jungen Menschen und den Pferden zu geben. Kann es ein deutlicheres Zeichen der Sympathie geben, als wenn selbst schwierige, je gefährliche Pferde unter Kindern lammfromm, sogar zärtlich werden?

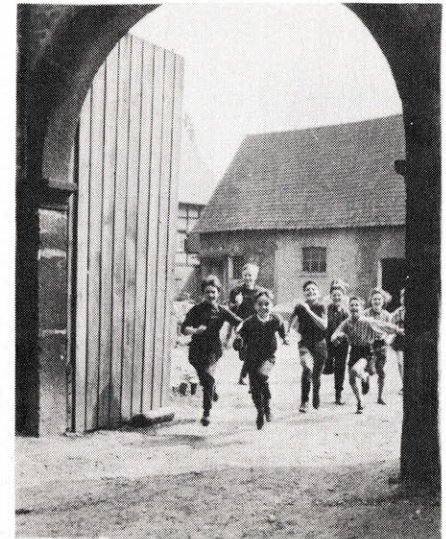
Die Begegnung zwischen der Jugend und dem Pferd ist für dieses auf die Dauer lebensnotwendig, und für die Jugend ist das Pferd mehr, weit mehr als das mechanische Sportinstrument, es ist der verlässliche, treue Kamerad, der anhängliche Freund, der weise und gültige Lehrer.

Jugend

Die "Reitergruppe Jungkornspringer" versucht bei dieser so wichtigen Begegnung zu helfen. Auf dem Thurner Hof in Köln-Dellbrück, in einer, durch die ländliche Umgebung bestimmten, echt-kameradschaftlichen Atmosphäre, wächst eine stille, tiefe, unsentimentale Liebe zwischen jungen Menschen und den Pferden, unter bewußtem Verzicht auf jeden lauten, prahlerischen Luxus- oder Feudalcharakter unseres Reiterlebens.

Wir wollen der Jugend und damit dem Pferd dienen und sind doch selbst die Beschenkten, denn der größte Geber ist letztlich das Pferd: Wer kann so wie es froh und unbekümmert machen, wer in Wald und Feld ein so herzlicher, treuer Freund, auf den Turnieren oder im Jagdfeld ein so zuverlässiger Kamerad sein? Welcher Lehrer kann die Jugend besser zur Bescheidenheit, Verantwortung, Fairneß und Lauterkeit des Herzens erziehen, wie jenes edle Geschöpf, dem der Mensch zutiefst verpflichtet ist?

Es ist nicht ohne Sinn, daß der Schutzpatron der Reiter der St. Georg ist, jener wackere Reitersmann, der mit seinem Freund Pferd zusammen die Niedrigkeiten, Gemeinheiten und Erbärmlichkeiten der Welt, die sich im Symbol des Drachen unter den Hufen seines Pferdes und der Spitze seiner Lanze windet, besiegt!



Der St. Georgs-Ritt der KORNSPRINGER 1962

Wie schon im letzten Jahr, riefen auch dieses Mal, am Tage des St. Georgs, die "Kornspringer" wieder zum St. Georg-Ritt auf. Sie erneuerten damit einen Brauch, der jahrhundertlang zum festen Bestand eines jeden Reiters im Rahmen des "Pferdejahres" gehörte.

Jeder alte Brauch hat seinen tiefen, geheimnisvollen Sinn, besonders aber dann, wenn er auf mythische Urzeiten zurückgeht. Der St. Georg-Ritt, die Wallfahrt der Reiter mit ihren Pferden zur Segnung durch den Priester, mag seinen Ursprung in den Bitt- und Dankopfern haben, die in germanischen Vorzeiten von den Recken und



Kämpfern der einzelnen Stämme im Sattel sitzend dargeboten wurden; vielleicht bestehen sogar Verbindungen zu den heiligen Pferden in den Hainen der Assyrer. Jedenfalls finden wir in dem Verhältnis des Menschen zu seinem Pferd immer auch religiöse Momente mit-schwingen, und wenn in früheren Jahrhunderten die Weihe des Pferdes am Tage des Schutzpatrons der Reiter, des hl. Georg, wohl mehr dem naiv-religiösen Welt- und Lebensgefühl eines harmonisch erlebten Miteinander des toten, belebten, beselten und göttlichen Seins entgegenkam, so werden wir heute, wenn sich junge Reiter des alten Brauches wieder-erinnern, von einem innigen Suchen nach einer solchen Harmonie, nach jenem einfachen natürlichen Verhältnis des Tieres und Menschen zu ihrem Schöpfer sprechen dürfen. Insbesondere aber dann, wenn es junge Menschen sind, die aus



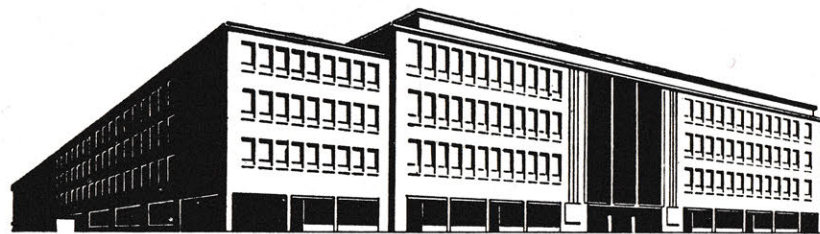
den Großstädten mit ihrem nervösen Trubel, ihrer hektischen Hetze kommen.

So ritten also die Reiter der "Reitergemeinschaft Kornspringer" am St. Georg-Tag durch den frühlingfrischen Königsforst, zu einer in der Nähe des Schloßes Lehrbach gelegenen Kirche und stellten sich dort zusammen mit Reiterfreunden des Schloßes zu einem imponierenden Halbkreis um das alt-ehrwürdige Portal auf. Es war ein seltenes Bild, über 30 mit Zweigen und Blüten geschmückten Pferden mit ihren Reitern zur Seite, andächtig in feierlicher Ruhe vor dem Priester stehen zu sehen, der an die Gestalt des hl. Georgs, als an den Reiter erinnerte, der mit seinem Pferd zusammen gegen jenes Ungetüm kämpfte, das gemeinhin als Drache dargestellt wird, übertragen jedoch in einem jeden von uns als Neid, Mißgunst und falscher Ehrgeiz lebt. "Als Reiter ist es Eure Pflicht, diesen Drachen in Euren eigenen Herzen zu töten, ob er nun Kleinmut, Zanksucht oder Eifersucht heißt!" Und das Pferd, von dem Ihr mit Recht wohl sagt, daß es ein Stück Eures besseren Ichs sei,

wird Euch auf seine Weise dabei helfen. In ernstem, feierlichen Schweigen verfolgten nun Reiter und Zuschauer den uralten Ritus der Weihe. Nachdem die Jagdhorngruppe ihre eigene "Kornspringer-Fanfare" geblasen hatte, ritt die Kavalkade durch den sonnendurchfluteten Königsforst zurück, zu dem Stammsitz der Kornspringer, dem Thurner Hof in Köln-Dellbrück.

Ein alter Brauch wie dieser, kann nur aus dem echten Bedürfnis zur wahren Bescheidenheit neu belebt werden. Wir sind gewiß, daß es den jugendlichen Reitern gelungen ist, für sich den Sinn einer solchen Weihe zu finden. Je nach Herkunft oder geistiger Haltung, wird wohl jeder seine eigene Einstellung zur Segnung der Pferde und Reiter haben, ob er nun mehr die Symbolik in der rituellen Handlung sieht, oder die Kraft dem Segen entnimmt, die nur eine religiöse Empfindung zu erspüren vermag, den tiefen und eigentlichen Sinn des St. Georgs-Rittes jedenfalls wird jeder für sich suchen und finden müssen.

R. H.



KÖLN, NEUMARKT 18-24, RUF 28 51

Annahme von Spareinlagen
Abschluß prämiengünstiger Sparverträge
Bargeldloser Zahlungsverkehr
Kredite, Hypotheken und Darlehen
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren
Einzug von Schecks und Wechseln
Devisen - Reiseschecks



KREISSPARKASSE KÖLN
ZWEIGSTELLEN IM STADT- U. LANDKREIS KÖLN, RHEIN.-BERG. KREIS UND KREIS BERGHEIM

Einen Sprung in die Freude . . .

zu den geselligen und gesellschaftlichen Veranstaltungen der

KÖLNER KARNEVALS-GESELLSCHAFT
REITERKORPS „JAN VON WERTH“ e.V.



FESTKALENDER 1962/63

- | | | |
|---------|---------------|--|
| 11. 11. | Senatshotel | Traditionelle Feier zum 11. im 11. mit Damen. |
| 28. 1. | Gürzenich | Große Prunksitzung mit Damen. |
| 8. 2. | Gürzenich | Große Prunksitzung mit Damen
Besuch von Prinz, Bauer und Jungfrau. |
| 18. 2. | Flora | Große Prunksitzung mit Damen. |
| 21. 2. | Senatshotel | Weiberfastnachtsball in allen Räumen der
Kölner Bürgergesellschaft. |
| 23. 2. | Kongress-Saal | VIII der Kölner Messe
Große Prunksitzung mit Damen. |
| 24. 2. | Flora | Gala-Prunk- und Fremdensitzung mit Damen. |

Herzlich willkommen zu unseren Veranstaltungen und unseren Glückwunsch zum zehnjährigen Bestehen

DER PRÄSIDENT

Die CIT, Compagnia Italiana Turismo, steht in allen Reisefragen zu Ihren Diensten. Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu können. Eine Weltorganisation ist Ihr Berater.

CIT COMPAGNIA ITALIANA TURISMO CIT
Amtliches Italienisches Reisebüro

Köln · Am Hof 28 · (Dom-Südseite) · Telefon 21 37 47

MIT 4 HÜPFEN



+ 4 RÄDERN

Hummelsbroich und Heideblick, zwei beliebte Ausflugslokale - zu erreichen vom Thurner Hof aus: zu Fuß (brrrr!), im Auto (hm!), zu Pferd (aaah!) oder per Kutsche (oooh!).
Ja, Sie haben richtig gelesen: per Kutsche, das ist sie nämlich, die Neuigkeit auf dem Thurner Hof, die ich Ihnen heute vorstellen möchte. Eine Kutschenfahrt zu den oben erwähnten Zielen wird auch für Sie, vor allem bei schönem Wetter, zu einem einmaligen Erlebnis werden. Bequem, unterhaltsam - hierbei ist allerdings vor Abfahrt auf gute Besetzung Wert zu legen - und nicht zu billig, nach dem Motto: Was nichts kostet, ist auch nichts! Besonders zu empfehlen für Leute, die gern gesehen werden wollen, (Winktaktik - siehe Filmberichte über Farah Diba und J.F. Kennedy -), aber auch für Muttis, Tanten und Omas, die ihren Nachwuchs stets auf allen Wegen begleiten möchten. Auch für die holde Männlichkeit ist eine solche Fahrt durchaus nicht zu verachten, da sie unter der sachkundigen Regie von Frau Rothkranz, der charmanten Gattin unseres Reitlehrers, abläuft. Fachmännische Ratschläge werden zwar nicht unbedingt gewünscht, aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht befolgt, aber sicherlich verständnisvoll angehört. Bei Regen sollte man in "bunter Reihe" fahren, da ein Verdeck vorhanden ist, das nicht nur gegen Nässe schützt, sondern Sie vor allem den Blicken neugieriger Passanten entzieht. Wie Sie sehen, ist für jeden Geschmack gesorgt, bei jeder Gelegenheit bleibt eine solche Fahrt ein Erlebnis, das auch sie und vor allem Sie sich nicht entgehen lassen sollten. (Befürchtungen, daß sich dieses neue Geschäft zu einer nicht ungefährlichen Konkurrenz des Reitbetriebes auswachsen könnte, sind bisher noch nicht geäußert worden).



Gisela Coenemans

Frohes Schaffen

beginnt mit der neuzeitlichen Büro-Einrichtung Organisation von Büro und Betrieb, Anschaffung von modernen Maschinen und Geräten Das Fachgeschäft „HÜLL“ mit über 30jähriger Erfahrung und geschulten Mitarbeitern berät Sie und bietet die Gewähr für verlässlichste Bedienung Ein Besuch der ständigen Ausstellung lohnt sich immer oder fordern Sie eine fachliche Beratung an.

BURO-EINRICHTUNGEN
JOS. HÜLL · KÖLN
FRIESENPLATZ 16 · RUF 518488/89



OSKAR FISCHER
Maßschneiderei
KÖLN
Ehrenstraße 81
Spezialist
für
REITHOSEN · BREECHES
JODHPURS · REITRÖCKE

Der Kornspringersang

Melodie: (Krumbambuli nach dem alten Studentenlied)

- 1) Die Kornspringer haben ihren Namen,
Vom zünft'gem Reiten querfeldein durch Feld und Wald!
Und wo die andern auch Angst schon bekamen,
Da macht ein echter Kornspringer noch lange nicht halt!

Refrain:

Drum trinkt jetzt, wenn ihr Reiter seid,
Dies' Glas sei unser'm Pferd geweiht,
Dem Pferd und den Kornspringern,
Uns Kornspringern!

- 2) Was Raubrittern weiland war das Nest,
Der Thurner Hof, er ist heut' unser Reiterhorst.
Und was denen früher so'n Raubzug gewest,
Das ist für uns die Jagd quer durch den Königsforst!

Refrain:

- 3) So hat sich noch unser Reiterleben,
Den echten, frischen zünft'gen Reitergesit bewahrt.
Und wenn wir auch manchmal einen heben,
Gehört das ja dazu, es ist so Reiterart!

Drum